

Do, 19. Mai, 2011
Stolberger Nachrichten / Lokales / Seite 18

Stolpersteine für Sportzentrum in Breinig

Spielverein kritisiert Einschränkungen des Ratsbeschlusses vom März. Über Finanzierung und Sportfunktionsheim verhandeln.

VON JÜRGEN LANGE

Stolberg. Zwei Monate nach der breiten Mehrheit im Stadtrat zur Finanzierungszusage zum geplanten Sportzentrum in Breinig ist der Spielverein gar nicht mehr so zufrieden mit dem Votum der Politik wie direkt nach der Sitzung. Der Vorstand hat sich den Ratsbeschluss noch einmal auf der Zunge zergehen lassen und dabei sind ihm die gemachten Einschränkun-

„Auch die von uns erbrachten Entwicklungs- und Planungsleistungen sowie Kosten für geforderte Gutachten von über 500 000 Euro möchten wir im Gesamtprojekt wiederfinden.“

**DIETER JOLLET
VORSITZENDER SV BREINIG**

gen übel aufgestoßen: Der Zusatz, die erwarteten Einnahmen aus den Grundstücksverkäufen lediglich „bis zu 100 Prozent“ in die neue Anlage investieren zu wollen sowie mit den erhofften zwei Millionen Euro die Errichtung von Sportheim, Aufsichtswohnung und Trainingshalle nicht zu unterstützen, sorgen mittlerweile für Unmut in Breinig. „Wir halten diese



Stolpert das Sportzentrum-Projekt? Der SV Breinig kritisiert die Einschränkungen des Ratsbeschlusses und erwägt alternativ, den Aschenplatz in einen Kunstrasen zu verwandeln. Damit wäre das geplante Neubaugebiet hinfällig. Foto: J. Lange

Einschränkungen für nicht zielführend und lehnen deshalb diesen Beschluss in dieser Form ab“, teilen SV-Vorsitzender Dieter Jollet und sein Vorstandskollege Albert Willems jetzt dem Bürgermeister mit. Sie sind besorgt, dass die Stadt weniger Geld als erwartet in das Projekt investiert, und ziehen deshalb ihre Kostenschätzung vom April des Vorjahres zurück. Diese enthielt außerdem noch nicht die bis zu einer Realisierung anfallenden Preissteigerungen.

Außerdem weisen Jollet und Willems auf die vom Spielverein

bisher bereits erbrachten Planungsleistungen von „mindestens einer halben Million Euro“ sowie für von der Stadt eingeforderte Gutachten über rund 15 000 Euro hin, die sie „auch im Gesamtprojekt wiederfinden möchten“. Es könne nicht sein, dass die durch den SV ermöglichte Steigerung der Grundstückspreise nun von der Stadt abgeschöpft wird.

Eine differenzierte Ansicht unterbreiten die Breiniger zudem zur Sportheim-Frage. Dieses verfüge einerseits über Funktionsräume wie Duschen, Umkleiden, Technik

und Lager, die zur Ausübung des Sportes erforderlich seien und somit bei der Finanzierung anerkannt werden müssten, sowie andererseits über einen Bewirtungs- und Versammlungsbereich, der für Vereine immer wichtiger werde, um Einnahmen zu erzielen: „Nur durch die Nutzung dieser Räume können wir Erträge erzielen, um die von der Stadt erwartete Kostenübernahme auffangen können“, sagt Jollet.

Zwar zeigen sich die Breiniger weiterhin verhandlungsbereit über die Finanzierungszusagen der

Stadt, aber sie verhehlen nicht, dass zunehmend Unmut im Verein über die Hürden wachse: „Der Elan erlahmt“, sagt Jollet und nennt klar eine Alternative, um die Wettbewerbsfähigkeit des SV zu erhalten: Die Umwandlung des bis 2054 angepachteten Aschenplatzes in einen Kunstrasen.

Dazu erwartet der SV dann aber einen Zuschuss der Stadt in Höhe der sonst anfallenden Sanierungskosten – „so wie bei anderen Vereinen auch“. Zudem müsse dann auch das Sportheim saniert werden.

DRUCKEN X SCHLIESSEN